

Vorwort

Autor(en): **Felchlin, M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **27 (1969)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Wir haben uns im Vorwort zum letzten Jahrgang angesichts des sowjetischen Hegemonie-Anspruchs optimistisch getröstet mit zuversichtlicheren Vorhersagen aus dem Bereiche der naturwissenschaftlichen Forschung und erlebten leider zu unserer Bestürzung in diesem Jahre im letzten Drittel des Monats August, wie die Sowjets brutal – camouffiert als Brüder – die CSSR überfielen und sich damit in bedrohlicher Weise weiter gegen den Westen hin expandierten. Und da die nämliche Macht in Fortführung der zaristischen Strategie im Mittelmeer nicht nur Flottendemonstrationen durchführt, sondern gar einen Angriff auf die Sinai-Halbinsel planen könnte, ist die weltpolitische Situation nicht geeignet, unsere latente Beklemmung zu mildern. – Mit welcher inneren Bereitschaft erinnert man sich da einer Äusserung, die der scharfsinnige englische Denker und Dichter Gilbert Keith Chesterton tat, indem er von sich bekannte: «Ich glaube nicht an ein Schicksal, das über Menschen hereinbricht, gleichviel, wie sie handeln. Aber ich glaube an ein Schicksal, das über Menschen hereinbricht, wenn sie nicht handeln!»

Dieser Erkenntnis zustimmend, ist man versucht, die ganze westliche Welt geistig aufzurütteln, die Abwehr zu mobilisieren, nicht nur im militärischen Sinne, sondern vor allem auf geistigem Gebiet, allüberall, in den heterogensten Bezirken, im Kleinen wie im Grossen, klare Orientierung zu verbreiten und Wissen zu erarbeiten gemäss der Sentenz eines Francis Bacon, der im Sinne von «Wissen ist Macht» proklamierte: «Knowledge itself is power!» Aber eben – die Sowjets haben ihrerseits sich diese Tatsache zur Richtschnur genommen für ihr zukunftsträchtiges Spekulieren und Handeln! Jeder Angehörige der westlichen Welt tue daher seine ganze Pflicht, an seinem Platze, er arbeite und schaffe, sei immer wachsam und fühle sich aufgerufen als Hüter von Freiheit und Recht – immer und ewig!

* * *

Nun ist es gewiss nicht Überheblichkeit, wenn die Neujahrsblätter sich anheischig machen, in dieser Hinsicht ihr kleines Teil beizutragen zur Mehrung von Einsichten und zur Hebung des Geistesstandards. Sie tun es ja unbewusst auch schon in ungeschriebenem Auftrage der geforderten Erwachsenenbildung, die man als allgemeine Notwendigkeit erkannt hat. Und diese ist ja auf dem vorgezeichneten, langen Wege immerhin der erste Schritt!

Aus diesem Gesichtswinkel ist auch die Einladung zur Subskription zu werten, mit der die Akademia – nachdem sie sie schon vorletztes Jahr in Aussicht genommen hatte – diesmal Ernst macht. Sie versucht so allerdings nicht nur das Wissen in geographisch grösserem Raume zu verbreiten, sondern durch Vermehrung der Auflage den Absatz zu steigern, um dem Unternehmen auch eine breitere finanzielle Basis zu sichern. Diese soll der Ausstattung der Publikation und der notwendigen Illustration der Artikel hinwiederum zugute kommen. Die Subskriptionsmassnahme, welche für die Akademia mit grossen Kosten verbunden ist, ist im Gange und zeitigt – so hoffen wir – in der Region Olten, auf die sich das Interessengebiet allmählich ausweitet, das erwartete Resultat! Die Hoffnung ist durchaus berechtigt, und zwar gestützt auf die Fülle und die Reichhaltigkeit des Gebotenen, auch wenn die Erhöhung des Preises der Einzelnummer wegen der gestiegenen Posttaxen, Materialkosten und Arbeitslöhne sich nicht vermeiden liess. Die Mitarbeiter liefern aber ihre Beiträge, wie immer, ohne irgendwelches Entgelt, aus echtem, reinem Idealismus, und freuen sich mit der Akademia, dass nun schon der 27. Jahrgang in die Welt hinausgeht!

Es ist sozusagen immer das nämliche Team, das so selbstlos mitmacht, jedenfalls bezüglich seiner geistigen Herkunft; vielfach sind es Pädagogen oder dann Laienforscher, immer aber sind es Idealisten, die sich während ihrer Freizeit bei der Betätigung im Reiche von Kunst und Wissenschaft am glücklichsten fühlen! Die Redaktion ist ihnen dankbar für ihre unentwegte Hingabe und für ihre unwandelbare Treue! Da sei ganz speziell Friedrich Wüthrich erwähnt, der Ersteller der Stammtafeln und der Wappenbilder, die er immer meisterlich gestaltet und mit höchster Präzision ausführt. Diesmal schuf er den Stammbaum der Schmid von Olten, der aber so umfanglich ist (neben demjenigen der von Arx der grösste in den Bürger-Registern), dass er ihn zerteilen musste! Anders als die Stammtafel der Frey, welche uns einst aus altem Bestande fertig gedruckt geschenkt worden war, aber nur einen Zweig des Geschlechtes umfasste, wird der Schmid-Stammbaum dereinst jedoch absolut vollständig sein, wie alle von uns bisher erstellten und publizierten.

Aus der Zahl der ständigen Mitarbeiter gilt es diesmal leider, einen bewährten Mann zu verabschieden, der gezwungen ist, den Griffel in eine andere Hand zu geben, nur weil ihm die gequälten Augen in ihrer Erkrankung leider den Dienst aufgesagt haben! Vom 23. Jahrgang weg war Herr Professor Paul Loosli seit seiner Pensionierung in zuverlässiger Weise während fünf Jahren als Chronist tätig und kann für sich das Lob beanspruchen, eine zweckmässige Neuorientierung der Stadt-Chronik eingeführt zu haben, welche sich bewährt hat. Der lebhafteste Dank begleitet Professor Loosli in seine endlich verdiente Musse, verbunden mit dem Wunsche auf Erholung seiner gefährdeten Sehkraft! Glücklicherweise liess sich an seiner Stelle ein jugendlicher Idealist wiederum aus dem Kreise der Solothurner Lehrer finden, der sich gleichzeitig als Mitarbeiter vorstellt: Herr Hans Brunner, Primarlehrer in Winznau, ist es, dem wir – wie auch dem ihn dazu animierenden Kollegen Arthur Moor (aus der Redaktionskommission) – nicht genug danken können für die Bereitwilligkeit, mit welcher er das Registrieren des pausenlos zu überwachenden Tagesgeschehens auf sich genommen hat. Möge er, der aus Liebhaberei die Lokalhistorie verfolgt, durch die Chronographie entschädigt werden auf Grund von Zufallsfunden und überraschend entdeckten Hinweisen auf Zusammenhänge, die ihm sonst entgangen wären. Denn es ermangelt der Historiker auch nicht des Sinnes für die Gegenwart, gemäss Schillers erstem Spruche:

«Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen,
Ewig still steht die Vergangenheit.»

Wer wollte es den Neujahrsblättern verdenken, dass auch sie sich im Sinne der eingangs erwähnten Erwachsenenbildung betätigen, wo wir Menschen doch nur aus der Kenntnis von Vergangenheit und Gegenwart die Kraft schöpfen zur Meisterung der weltpolitischen Probleme der Zukunft, welche die Menschheit bedrängen.

Und dennoch: Es lebe die Zukunft und der Glaube an ihren segenvollen Gehalt, da ja alles, was geschieht, in den Plan der ewigen Welt gehört und gut ist in ihm!

Mit diesem Glauben in der Seele, der fast einer Beschwörung gleichkommen könnte, wünschen allen Abonnenten, und zwar den neuen ebenso innig wie den getreuen bisherigen, ein gutes Jahr 1969

die Oltner Neujahrsblätter durch deren Redaktorin

A. M. Telchler